

Dialogpredigt für den Gottesdienst am 29.01.2023 in St. Agatha

1. Einleitung

Unter dem Motto „Walk for change and solidarity“ ist unsere Pilgergruppe im letzten Jahr in drei Wochen von hier nach Rom unterwegs gewesen. Bereits am zweiten Tag haben wir in Würzburg Schwester Katharina Ganz getroffen, Franziskanerin und Generaloberin im Kloster Oberzell. Wir hatten ein wunderbares Gespräch mit ihr, das uns tief beeindruckt hat.

Ihr Buch „Frauen stören - Und ohne sie hat Kirche keine Zukunft“ deutet schon darauf hin, welche Themen Schwester Katharina bewegen. Sie wirkt mit beim Synodalen Weg und berät das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern“. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich nun erneut bereit erklärt hat, uns zu unterstützen. So hat sie für den heutigen Gottesdienst eine Stellungnahme zu ihren wichtigsten Positionen verfasst.

Schwester Katharina beginnt ihre Ausführungen mit einem Leitgedanken des Forums „Frauen in Diensten und Ämtern“:

„Geschlechtergerechtigkeit ... hat die Grundlage aller künftigen Handlungsweisen in der Römisch-katholischen Kirche zu sein.“

Aber was bedeutet „Geschlechtergerechtigkeit“? Schwester Katharina Ganz versteht darunter, dass alle Menschen, unabhängig davon, welche Orientierung sie haben, gleich sind und gleiche Rechte haben. In ihren Texten versieht sie das Wort „Frau“ mit Gendersternchen. Das soll deutlich machen, dass Geschlechtergerechtigkeit über die Existenz der beiden Geschlechter von Mann und Frau hinausgeht.

Wir werden heute versuchen, das an Hand ihrer Texte zu klären.

2. Vor der Lesung

Als biblische Grundlage für das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern“ gilt eine Lesung von Paulus, die wir nun hören werden.

Lesung Gal 3,26-28

Nach der Lesung:

Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater allen getauften und glaubenden Menschen zu, Gemeinschaft und Gleichheit mit Christus zu haben.

„Alle Trennungen der Herkunft, des Standes, des Geschlechts sind in der Gemeinschaft, die sich zu Jesus als Christus bekennt, aufgehoben. Die Konsequenz dieser in der Taufe begründeten Gleichheit ist, dass alle Funktionen, Dienste und Aufgaben allen Mitgliedern ohne Ansehen des Geschlechts in gleicher Weise offenstehen. Weil alle 'einer in Christus' sind, kann es keine im Geschlecht begründete Hierarchie mehr geben.“

3. Nach dem Evangelium

Wir haben in der Lesung gehört: Wir sind alle einer in Christus. Ob Männer oder Frauen, spielt bei Jesus keine Rolle.

Die Realität sieht freilich noch sehr anders aus. Nach wie vor stehen Frauen, die in der katholischen Kirche pastoral tätig sind, als Laiinnen den Männern bzw. Priestern und Diakonen gegenüber.

In weiten Teilen der Welt habe Frauen heute kein Verständnis mehr für Diskriminierung, wie sie in der katholischen Kirche noch üblich ist.

Im Grundtext des Frauenforums heißt es: „Die institutionelle, amtliche Kirchengestalt ist in jeder Zeit so zu formen, dass sie der Botschaft Gottes einen weiten Raum eröffnet, in den alle Menschen gerne eintreten möchten...“

Die Diskriminierung von Frauen in der Kirche wird von einem Großteil der Menschen... nicht mehr verstanden. Nicht nur junge Menschen halten es heute mehrheitlich für unzumutbar und völlig abwegig, einer Institution anzugehören, in der ihre Gaben, Kompetenzen und Berufungen nicht anerkannt werden. Sie kritisieren, dass Menschen aufgrund ihres Geschlechtes in ihren Möglichkeiten eingeschränkt werden, einen kirchlichen Beruf bzw. einen Dienst oder ein sakramentales Amt zu begleiten.

Jesus hat auch Frauen zum Dienst berufen. Am Grab waren sie sogar die ersten, die die Auferstehung bezeugten.

Es ist im Sinne des österlichen Evangeliums, eine Neuorientierung anzumahnen: Nicht die Teilhabe von Frauen an allen kirchlichen Diensten und Ämtern ist begründungspflichtig, sondern der Ausschluss von Frauen vom sakramentalen Amt.

Grundlegend stellt sich die Frage: Was ist der Wille Gottes im Blick auf die Teilhabe von Frauen an der amtlichen Verkündigung des Evangeliums?.. Gefordert wird, dass die Kirche neben dem Blick in Schrift und Tradition auch die „Zeichen der Zeit“ lesen lernt.

Dazu gehört, die unterschiedlichen theologischen Positionen durch die Brille der „Geschlechtergerechtigkeit“ zu betrachten, wissenschaftliche Erkenntnisse einzubeziehen und konstruktiv aufzugreifen.

Das durch die Enthüllung von sexualisierter Gewalt, Machtmissbrauch und Vertuschung deutlich gewordene institutionelle Systemversagen erfordert eine klare und umfassende Antwort... (und keine) Realitätsverleugnung...

Deshalb ist die Frauenfrage in der katholischen Kirche eine, wenn nicht sogar die Nagelprobe, an der sich ihre Zukunftsfähigkeit entscheidet. Sie ist kein Randthema und beschränkt sich nicht auf Strukturfragen. Sie ist vielmehr ein zentrales Thema für das Selbstverständnis der Kirche und ausschlaggebend dafür, welche Rolle diese Kirche langfristig in der Welt einnimmt.

Hier geht es nicht um Geschmack, Meinung oder Gesinnung, sondern es ist eine Frage der theologischen Wahrhaftigkeit, der Gerechtigkeit und deshalb eine Frage der Treue zum Evangelium. Schwester Katharina erinnert an das Buch „Weil Gott es so will...“ von Schwester Philippa Rath, in dem 150 Frauen schildern, dass sie sich zum Priestertum berufen fühlen.

Theologisch ist zu fragen, wie es sein kann, dass eine von Gott geschenkte Berufung keine Aussicht hat, ...nur weil die Berufenen Frauen sind.

Außerdem weist Schwester Katharina darauf hin, dass Frauen auf der ganzen Welt bereits tatsächlich schon priesterliche Aufgaben wahrnehmen. Vorhandene Berufungen und die gelebte Realität sollten also durch die Weihe anerkannt werden.

In einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem Frauen nahezu in allen Bereichen gleichberechtigt Leitung wahrnehmen und mit großer Kompetenz Führungsaufgaben meistern, fühlt sich der innerkirchliche Ausschluss völlig anachronistisch an.

4. Nach der Kommunion

Große Hoffnung und Mut setzt Schwester Katharina Ganz auf den Weltsynodalen Weg, den Papst Franziskus auf den Weg gebracht hat. In einem dazu erstellten Arbeitsdokument heißt es:

„Der Aufruf zur Umkehr in der Kultur der Kirche für das Heil der Welt ist konkret an die Möglichkeit gebunden, eine neue Kultur mit neuen Praktiken, Strukturen und Gewohnheiten zu verankern. Dies betrifft in erster Linie die Rolle der Frau und ihre in der gemeinsamen Taufwürde begründete Berufung zur vollen Teilhabe am Leben der Kirche...“

Diese Forderungen werden in vielen Teilen der Welt erhoben:

... „Aus allen Kontinenten kommt der Aufruf, dass katholische Frauen vor allem als Getaufte und Mitglieder des Volkes Gottes mit gleicher Würde stärker zur Geltung gebracht werden müssen.“ (Nr. 60/61)

Wir haben Ihnen in dieser Messe nun die wesentlichen Auszüge des umfangreichen Textes von Schwester Katharina Ganz vorgestellt. Wer aber den gesamten Text noch einmal nachlesen möchte, kann sich gerne ein gedrucktes Exemplar mitnehmen, das am Ausgang liegt. Dort finden Sie zur Ansicht auch ihr Buch „Frauen stören“ und die beiden Bücher „Weil Gott es so will“ und „Frauen ins Amt“ von Schwester Philippa Rath.

Und wir selber bleiben nach der Messe noch ein wenig hier, falls jemand von Ihnen noch mehr über unsere Pilgertour erfahren möchte.